

Herrn Oberbürgermeister
Vladimir Lyubarsky
Leninprospekt 2
185000 Petrosawodsk
RUSSISCHE FÖDERATION

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Lyubarsky,
lieber Kollege,

die Ereignisse des gestrigen Tages veranlassen mich dazu, Ihnen diesen Brief zu schreiben, der Ihnen die tief empfundene Sorge Ihrer Freunde und Partner in Tübingen vermitteln soll.

Lassen Sie mich zunächst zurückblicken. Die Partnerschaft zwischen Petrosawodsk und Tübingen entstand vor dem Hintergrund des Kalten Krieges: Unsere beiden Städte wollten der beständigen Bedrohung durch den Kampf der Systeme eine zivilgesellschaftliche Freundschaft entgegensetzen. Wir wollten durch Begegnung Verständnis schaffen und zum Frieden in Europa beitragen. Gerade uns Deutschen liegt vor dem Hintergrund der Verbrechen, die deutsche Soldaten in der ehemaligen Sowjetunion begangen haben, sehr viel an Versöhnung, Verständigung und Frieden.

Nach meinem Eindruck können wir mit Stolz sagen, dass wir dies geschafft haben: Viele tausend Menschen haben in den vergangenen drei Jahrzehnten an Austauschbegegnungen teilgenommen, die Sprache des anderen gelernt, Freundschaften geknüpft und einen tiefen Einblick in das Leben der Menschen in Petrosawodsk und Tübingen bekommen. Aufgrund der engen Verzahnung unserer Kommunikation, Wirtschaft, Medien und Bevölkerungen, die sich seit dem Fall der einst unüberwindlich scheinenden Grenzen entwickelt hat, haben wir in den letzten Jahren den Frieden auf europäischem Boden für selbstverständlich gehalten.

Mit umso größerer Sorge blicke ich, blicken viele Menschen in Tübingen daher in diesen Tagen in die Ukraine, wo ein Krieg begonnen wurde, der nicht nur für die Menschen dort eine Katastrophe ist, sondern die Völkerverständigung und die Friedensarbeit in den letzten Jahrzehnten zunichte zu machen droht.

In den letzten Wochen haben wir auch in Tübingen versucht, die Standpunkte auf beiden Seiten zu verstehen und die Motive nachzuvollziehen, die für die Haltung und das Vorgehen Russlands sprechen könnten. Wir haben hoffnungsvoll verfolgt, wie auf allen Ebenen diplomatische Bemühungen in Gang gesetzt wurden – vergeblich. Der Krieg wurde begonnen. Wir sehen Kämpfe

mit vielen Verletzten und Todesopfern, Vertreibung und Flucht, die Traumatisierung von Zivilbevölkerung und Soldaten auf beiden Seiten, Zerstörung von Städten.

Wir sehen heute die lang verhandelte, durch viele Verträge und Abkommen gesicherte Friedensordnung in Europa in Frage gestellt und befürchten wirtschaftliche, politische und vor allem menschliche Schäden, die uns alle noch Jahre und Jahrzehnte lang begleiten werden.

Ich möchte Sie aus diesem Grund bitten, das in Ihrer Position Mögliche zu tun, um zu einer Beruhigung der Lage beizutragen, größeres Blutvergießen zu verhindern und unsere positiven Erfahrungen auf kommunaler Ebene in die Entscheidungsprozesse einzubringen.

Die Verbindung zwischen unseren Städten bedeutet im Kern den Frieden durch Austausch und gegenseitiges Verständnis zu sichern. Manche hier in Tübingen fragen, ob unsere Städtepartnerschaft weiterbestehen kann, wenn russische Truppen in der Ukraine Krieg führen. Ich möchte diesem Impuls derzeit nicht folgen und möchte Ihnen vorschlagen, unseren Weg weiterzugehen, indem wir unseren Dialog auf kommunalpolitischer und zivilgesellschaftlicher Ebene aufrechterhalten und gemeinsam für den Frieden eintreten.

Mit freundlichen Grüßen

Boris Palmer
Oberbürgermeister